Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 4

Artikel: Revolution, Evolution, Destruktion...
Autor: Gréciano, Georges
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1080124

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Revolution, Evolution, Destruktion...

... drei verschiedene Aspekte heutiger Tendenzen mit allen ihren unerwarteten Entwicklungen und Folgeerscheinungen.

Die heutige unerfreuliche und unsichere Zeit, in der sich erschreckende Möglichkeiten verwirklichen und unsinnige Hoffnungen regen, nahm ihren Anfang im 18. Jahrhundert. Aber damals gab es noch vernünftige Geister, die gewisse Erfindungen mit Entsetzen zurückwiesen.

Ludwig XV. zum Beispiel, den man zu leicht als eine dekadente Erscheinung des französischen Königtums ansieht, hörte im Laufe einer Audienz zufällig von der monströsen Entdekkung eines Juweliers Dupré aus Grenoble. Es handelte sich um ein griechisches Feuer, dessen Zerstörungskraft wahrhaft grausam gewesen wäre. Ludwig XV. verzichtete mit Empörung auf diese Waffe, und verlieh Dupré, um sich sein Schweigen zu sichern, die Würde eines Ritters vom Grosskreuz des St. Michael-Ordens und beglückte ihn mit einer hohen Lebensrente.

Der russische Chemiker Dimitri Iwanowitsch Mendeljew, geb. 1834, gestorben 1907, vernichtete seine wertvollsten Manuskripte; er sagte, seine Forschungen hätten ihn weiter gebracht, als es sein Gewissen verantworten könne, und dadurch sei das Wohlergehen und die Sicherheit der Menschheit nicht mehr gewährleistet. Ludwig XV. und Mendeljew hatten prophetische Ahnungen.

Das rationale Denken ist leider nicht im Übermass und nicht sehr gleichmässig unter den Menschen dieser Welt verteilt. Eine produktive Vernunft erfordert ein ausgeglichenes, realistisches und objektives Urteilsvermögen, also eine Form der Geistigkeit, mit der man nicht nur versucht, philosophische Probleme zu lösen, sondern auch praktische Ziele zu erreichen. Die Erfahrung zeigt uns jedoch sehr oft, dass der Mensch wohl im Stande ist, vernünftig zu denken, dass er aber weniger oft auch vernünftig handelt. Wir wissen, dass er sein Urteilsvermögen verlieren kann, wenn er sich zum Beispiel von Mythen beherrschen lässt, wenn er von Leidenschaften, Hass oder Machtgier erfüllt ist oder wenn er sich Kollektivreaktionen hingibt ...

Die Vernunft ist eine geistige Einstellung, Talent ist eine Gabe, Intelligenz eine Eigenschaft. Bergson sagte: «Die Intelligenz ist die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen», das heisst die Werte genau abzuschätzen und ihre Beziehung zu erkennen. Aber diese Fähigkeit beschränkt sich darauf, analytisch und synthetisch zu arbeiten. Das kann zwar den kritischen Geist fördern, wirkt aber nicht unbedingt konstruktiv im positiven Sinne.

Um uns heute gegen Weltströmungen zu wehren, die unser Wohlbefinden und unsere liberale Weltanschauung bedrohen, brauchen wir nicht nur eine hohe Intelligenz, sondern auch eine hartnäckige und verantwortliche Ratio, sowie recht solide Nerven. Wer richtig denkt, beobachtet, vergleicht, bejaht oder kritisiert, der müsste eigentlich die Konsequenzen der markantesten Ereignisse voraussehen.

Unzufriedenheit, Elend, Klassenhass, Neid, Schadenfreude, Verbitterung, Rachsucht, Fanatismus, ein bestimmter Idealismus — die verschiedensten Impulse der menschlichen Seele — führen unter gewissen Politikern, die Erfahrung in der Massenpsychologie haben, leicht zur Revolution. Das bedeutet brutale und radikale Abschaffung der bisherigen Ordnung, der Institutionen, Traditionen und Sitten, die sich langsam im Lauf der Geschichte gebildet haben. Der Beginn grosser Revolutionen ist meist blutig, bedeutet Plünderung, Mord, Vergewaltigung. Jede Revolution ist mit krassen Ungerechtigkeiten und Unsinnigkeiten verbunden. Sogenannte «stille Revolutionen» sind keine Revolutionen, sondern einfache Reformversuche und Massnahmen, die sehr berechtigt sein können, wenn sie einer Notwendigkeit entsprechen und solange sie keine Ausrede für neue Machtansprüche sind.

Da jede Revolution automatisch zu einem gewissen Absolutismus führt, der durch eine sture Bürokratie ausgeführt wird, ist es klar, dass dies nicht die richtige Methode sein kann, um der Menschheit ein grösseres Glück zu sichern, weder in materieller noch in geistiger Hinsicht.

Eine Evolution dagegen ist die natürliche Entwicklung des Einzelnen im Rahmen seiner Gruppe und dieser Gruppe im Gefüge der Allgemeinheit. Die Evolution entspricht den Bedürfnissen und Tendenzen der Masse und demnach der Mehrzahl der Menschen. Solange sie spontan und natürlich bleibt und nicht durch politische Propaganda künstlich erregt wird, verdient sie die grösste Achtung.

Leider ist es so, dass die Extremisten den Liberalismus mehr hassen, als die Aktion der Reaktionäre. Deren Ge-

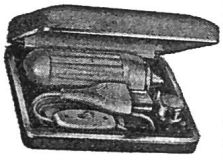
Möbel-Pfister

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg, Winterthur, Zug, Luzern, Bellinzona

walttätigkeiten und dauerndes systematisches In-Zweifel-Ziehen aller Reformversuche können ins Lächerliche gezogen werden, gesunde soziale Reformen jedoch stören anarchistisch gesinnte Elemente, die versuchen, das Stabile umzustürzen, alles Bestehende zu zerschmettern, ohne sich zu bemühen, irgendeine andere positive Lebensordnung aufzubauen.

Eine totale Negierung des Vergangenen und Gegenwärtigen begeistert die Extremisten und schmeichelt ihrem destruktiven Geist. Was sich jedoch daraus ergibt, kann nur fruchtlos und absolut negativ sein. Man sieht ja auch an den heutigen Suchtproblemen und Zusammenbrüchen verschiedenster Art, dass diese Politik der «tabula rasa» sehr leicht zu einer Selbstvernichtung führt.

Es ist die zwingende Pflicht aller Regierungen, die menschheitsgefährdenden technischen Entwicklungen in dem Mass zu stoppen, dass die Existenz jedes Einzelnen gesichert ist. Die Zeiten sind heute so ernst, dass kein verantwortlicher Mensch das Recht hat, diesen Schwierigkeiten der modernen Welt auszuweichen, sich zögernd oder auch nur willenlos zu verhalten, denn die Zukunft ist nicht nur eine Sache des Schicksals! Wenn wir den Weg einer kontrollierten Evolution gingen, würde sich das Los der Menschheit verbessern, und den Völkern würde grössere Lebensfreude geschenkt werden. Georges Gréciano



Ein höchst praktisches Gerät von bleibendem Wert ist

PEDIMAN
SWISS MADE

der beliebte elektrische Fuss- und Nagelpfleger

Bequem, einfach und schmerzlos entfernen Sie: Hornhaut, Hühneraugen, eingewachsene und dicke Nägel. Schleifen und Polieren der Fingernägel ohne Mühe, nach neuester Methode. **PEDIMAN** enthält reichhaltiges, dauerhaftes Werkzeugsortiment und ausführliche Bedienungsanleitung. Verlangen Sie den illustrierten Gratisprospekt oder unverbindliche Vorführung. IKS Nr. 32884

Elpema AG, 2500 Biel
La Niccaweg 17, Telefon 032 / 2 49 02

Summerhill:

A. S. Neill auf

Wir haben soviel über «antiautoritäre» Erziehung gehört und gesprochen, dass wohl mancher des Wortes müde geworden ist — und das ist gut. Wer die Diskussionen für und wider diese als «neu» angepriesene Erziehungsmethode verfolgt hat, bekam den Eindruck, dass sowohl die Befürworter als auch die Gegner von einem absolut wilden Heranwachsenlassen des Kindes sprechen, von einer Erziehung, die eigentlich keine mehr ist — das Kind existiert und die Umwelt ist in ständiger Angst, es durch Beeinflussung von aussen zum Neurotiker zu machen. Es ist sehr verständlich, dass eine solche Theorie einerseits auf heftigsten Widerstand stossen muss und anderseits bei den Verfechtern einige Verwirrung anstiftet.

Ein Buch, oder richtiger die gesammelten Arbeiten eines heute über siebzigjährigen Engländers namens A. S. Neill, der vierzig Jahre seines Lebens dem Aufbau und der Leitung einer kleinen Privatschule und der Kindererziehung gewidmet hat, bilden den Anlass zur grossen Diskussion. Das Werk erschien erstmals im November 1960 im Hart Publishing Co. Verlag, New York, in englischer Sprache, unter dem Titel «Summerhill», mit dem Untertitel «Eine radikale Stellungnahme zur Kindererziehung». Wie anders berührt uns der Titel der deutschen Ausgabe «Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung». Hier hat sich jemand die Freiheit genommen (die Beweggründe seien dahingestellt), Neills Werk vorweg zu interpretieren. Der Leser würde erwarten, dass das Buch von «antiautoritär» und «Autorität» strotzt. In Wahrheit braucht der Verfasser das Adjektiv nie und das Substantiv nur sehr selten. Doch was wir immer wieder finden sind die Worte Liebe, Anerkennung, Freiheit.

«Summerhill» ist die Geschichte einer Schule, die Geschichte vieler Kinderleben, Kinderseelen, Kindernöte und vielen Kinderglücks. Es ist die Geschichte eines Mannes, der ein Leben mit Kindern gelebt hat, mit ihnen gegessen, geschlafen, gestritten, gelacht und geweint hat. Es ist das Bekenntnis eines Menschen zu seiner Auffassung; es ist der Mut eines Menschen, seiner Überzeugung entsprechend zu reden, zu handeln, zu leben. Solche Worte sind unmodern, denn Gefühle sind unmodern. Sex ist modern, doch Liebe ist veraltet — antiautoritär hingegen ist modern. Und so endet ein Werk, das von Gefühlen, von Seelen, von Liebe, Anerkennung und Freiheit spricht, in einem schalen Schlagwort, das einige anzieht, viele abstösst. So schloss ein Leser seinen Diskussionsbeitrag mit den Worten, theoretische Neuerungen seien den Schwerreichen überlassen, doch aus seinen Äusserungen konnte man entnehmen, dass er sich mit Neill ganz gut verstehen würde.

Neills Buch ist nicht *die* Schrift der Kindererziehung, ebensowenig wie es ein Handbuch der Erziehung ist. Es ist lediglich die Beschreibung, wie er alte Bgriffe dieses Gebietes neueren Erkenntnissen angepasst interpretiert und in die Tat umsetzt. Vor mehr als hundertfünfzig Jahren sagte einer der grössten Erzieher aller Zeiten: «Wer Geduld haben muss, ist ein armer Teufel; Liebe muss man haben.» Mehr als Pestalozzi mit diesem einen Satz sagte, kann man über Erziehung in vielen Bänden nicht sagen. Und wenn wir nach den Fundamenten der Lehre Pestalozzis suchen, finden wir Liebe, Anerkennung, Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Vertrauen, Glauben — wie bei Neill!

Einige werden nun entgegnen, Pestalozzi habe doch gestraft, gezüchtigt, verboten, geboten, gepredigt; andere werden bemerken, er habe nicht den Geschlechtstrieben gefrönt, nicht Religionslosigkeit proklamiert, er habe die Familie, die Kirche, den Staat hochgehalten. Pestalozzi hat zu irgendeiner Zeit seines Lebens wohl jede bestehende Institution analysiert, kritisiert, angegriffen. Seine Werke sind das Zeugnis eines liebenden und kämpfenden Menschen, eines Mannes, der an das Gute im Menschen glaubt und den Mut hat, für diesen Glauben zu leben. Doch er ist unmodern.

Wir greifen gerne nach etwas, weil